

Gymnasium und Fachmittelschule – Welche Faktoren sind relevant beim Eintritt und für den Erfolg?

Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht 2023



Janine Albiez

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der SKBF. Sie hat an der Universität Zürich Politikwissenschaften studiert. Im Bildungsbericht ist sie für den Bereich Gymnasium zuständig.

tiefen Gymnasialquoten diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den Eintritt ins Gymnasium nicht geschafft haben, statt-

dessen in eine FMS eintreten. Eine kompensatorische Funktion kommt der FMS also diesbezüglich nicht zu.

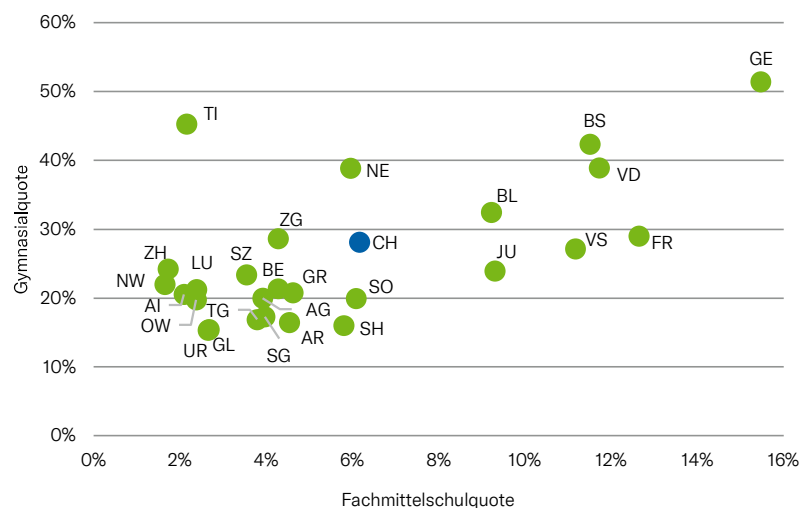


Abb.1 (BB Grafik 196): Übertrittsquoten ins Gymnasium und in die FMS

Nach wie vor beginnt die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler, die in die Sekundarstufe II übertreten, eine berufliche Grundbildung. Knapp 30% der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II befinden sich in einer allgemeinbildenden Ausbildung. Davon wiederum besuchen rund 80% ein Gymnasium und 20% eine Fachmittelschule (FMS).

Hohe Gymnasial- gehen mit hohen Fachmittelschulquoten einher

Obwohl der allgemeinbildende Weg über die gesamte Schweiz gesehen nur von einer Minderheit der Schülerinnen und Schüler gewählt wird, unterscheidet sich die Beliebtheit der Allgemeinbildung stark zwischen den Kantonen. In Kantonen, in denen anteilmässig viele Schülerinnen und Schüler ans Gymnasium übertreten, sind auch die Übertrittsquoten an die FMS höher (Abb. 1, im BB Grafik 196). Dieser Umstand erstaunt, denn eine plausible Annahme wäre gewesen, dass in Kantonen mit

Kantonale Unterschiede bei den Gymnasialquoten: Leistungen beim Eintritt sind erfolgsrelevant ...

Bereits beim überfachlichen Fähigkeitstest im Rahmen von EVAMAR II zeigte sich, dass in Kantonen mit höheren Maturitätsquoten im Durchschnitt tiefere Leistungen erbracht wurden. Anhand der PISA-Kohorte 2012 haben wir im Bildungsbericht die Leistungen beim Eintritt ins Gymnasium von jenen 10 Kantonen verglichen, von denen eine repräsentative Stichprobe vorlag. Auch hier zeigt sich, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in Kantonen mit höheren Maturitätsquoten im Durchschnitt weniger PISA-Punkte erreichten. Der Grund dafür ist, dass in Kantonen mit höheren Maturitätsquoten auch anteilmässig mehr Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium übertreten. Die Folge davon lässt sich am Beispiel der Kantone St. Gallen und Genf aufzeigen: Abb. 2 (im BB Nr. 179) zeigt, dass die PISA-Punkte aller Schülerinnen und Schüler in beiden Kantonen ähnlich verteilt sind und diejenigen mit hohen PISA-Leistungen sich in beiden Kantonen für das Gymnasium entscheiden. Im Kanton Genf ist der Anteil derjenigen, die ins Gymnasium eintreten, aber deutlich höher. Die Konsequenz dar-

aus ist, dass deutlich mehr Personen mit mittleren PISA-Leistungen ins Gymnasium eintreten, was wie erwähnt dazu führt, dass die durchschnittlichen Leistungen sinken.

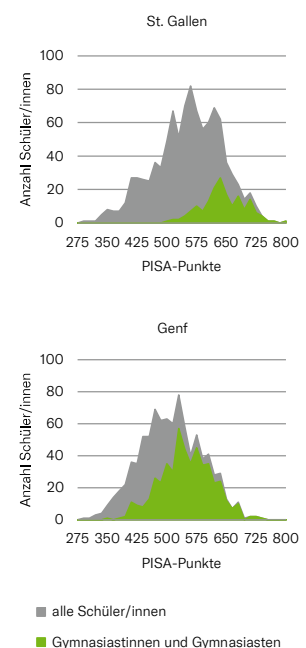


Abb. 2 (BB Grafik 179): Verteilung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nach PISA-Punkten

Diese Leistungsunterschiede beim Eintritt haben Auswirkungen auf den weiteren Verlauf im Gymnasium. Je tiefer nämlich die durchschnittlichen PISA-Punkte beim Eintritt ins Gymnasium sind, desto tiefer ist die Erfolgsquote.

... aber es gibt auch noch andere wichtige Faktoren

Doch auch in Kantonen, in denen die Schülerinnen und Schüler mit hohen Leistungen ins Gymnasium eintreten, liegen die Erfolgsquoten nicht bei 100%. Dies spricht dafür, dass es neben den Leistungen auch noch andere Faktoren gibt, die für den Erfolg im Gymnasium mitentscheidend sind. Dies ist auch anhand der Repetitionen und Abbrüche im Gymnasium ersichtlich. In Kantonen mit höheren Übertrittsquoten ins Gymnasium kommt es sowohl häufiger zu einem Abbruch des Gymnasiums als auch zu einer Repetition. Rund die Hälfte des Unterschieds zwischen Kantonen mit hohen und tiefen Übertrittsquoten kann mit den PISA-Leistungen erklärt werden. Ein Grund für diesen Befund könnte sein, dass es Kompeten-

zen gibt, die mit den PISA-Punkten nicht abgedeckt werden, wie zum Beispiel Fremdsprachenkenntnisse. Weiter wird die PISA-Erhebung am Ende der obligatorischen Schule durchgeführt und vermag daher Prozesse, die sich während der gymnasialen Ausbildung ereignen, nicht abzubilden. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass höhere Abbruchquoten wie eine selbsterfüllende Prophezeiung wirken, indem Schülerinnen und Schüler den Selektionsdruck, der durch hohe Abbruchquoten entsteht, zu spüren bekommen. Dies kann dann auch diejenigen treffen, deren Leistungen für das Gymnasium eigentlich genügen, die aber diesem Druck nicht standhalten können. Dafür spricht, dass auch Persönlichkeitseigenschaften wie Beharrlichkeit oder Ängstlichkeit für den Bildungserfolg relevant sind.

Das Geschlecht und der sozioökonomische Hintergrund sind weitere Erklärungsfaktoren für Repetitionen und Abbrüche am Gymnasium. Dabei repetieren Männer deutlich häufiger ein Jahr oder schliessen das Gymnasium gar nicht ab als Frauen.

Differenzierter ist das Bild beim sozioökonomischen Status. Wie im Bildungsbericht 2018 gezeigt, ist er ein wichtiger Erklärungsfaktor dafür, wer überhaupt ins Gymnasium eintritt. Bei den Repetitionen im Gymnasium zeigt sich aber kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohem und tiefem sozioökonomischem Status (Abb. 3, im BB Grafik 191). Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium abbrechen bei einem tiefen sozioökonomischen Status leicht höher als bei einem hohen. Im Vergleich zum Geschlecht ist der Effekt hier jedoch eher klein.

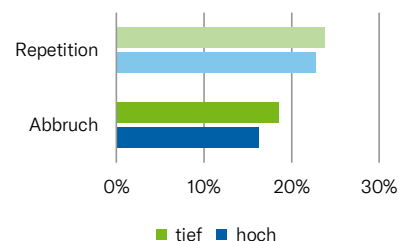


Abb. 3 (Grafik 191): Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium zu repetieren oder abzugeben, nach sozioökonomischem Status

Bildungshintergrund: Situation in der FMS ausgeglichener

Bezüglich dem Bildungshintergrund der Eltern ist die Situation in der Fachmittelschule deutlich ausgeglichener als im Gymnasium. Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in einer Fachmittelschule haben Eltern ohne tertiären Bildungshintergrund, während dieser Anteil im Gymnasium nur rund ein Viertel beträgt. Insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die im Ausland geboren sind und deren Eltern keine Tertiärbildung haben, ist die Fachmittelschule beliebt (Abb. 4, im BB Grafik 199). In der Schweiz geborene Ausländerinnen und Ausländer haben nur eine leicht erhöhte Wahrscheinlichkeit, in eine FMS überzutreten als Schweizerinnen und Schweizer.

Bei den Repetitionen zeigen sich in der FMS sprachregionale Unterschiede. Dabei sind die Repetitionsquoten in der französischen Schweiz deutlich höher als in der Deutschschweiz oder im Tessin.

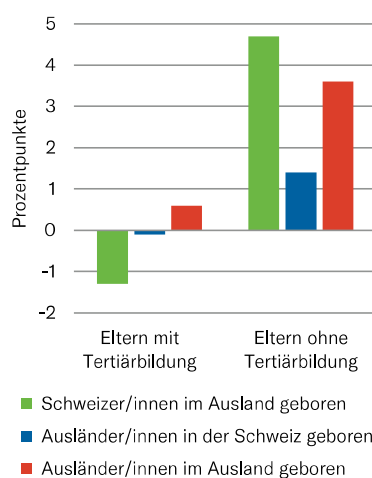


Abb. 4 (BB Grafik 199): Wahrscheinlichkeit, eine FMS zu besuchen (im Vergleich zu in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern)

Bildungspolitische Ziele 2019



<https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/dienstleistungen/publikationen/publikationsdatenbank/s-n-2019-4/s-n-2019-4e.html>

Gymnasien und Fachmittelschulen sind wichtige Zubringer zur Tertiärstufe

Abschliessend soll der Blick auf die Tertiärstufe geworfen werden. Denn das Gymnasium soll – gemäss dem Bildungsziel 3 (Bildungspolitische Ziele von Bund und Kantonen 2019) – den Zugang zu den universitären Hochschulen gewährleisten. Analog dazu ist es die Aufgabe der FMS, den Zugang zu Tertiärbildungen im nichtuniversitären Bereich sicherzustellen.

Innerhalb von zwei Jahren beginnen 77% der Personen mit einem gymnasialen Maturitätsausweis ein Studium an einer universitären Hochschule. Im Gegenzug treten 78% der Fachmaturandinnen und -maturanden an eine nichtuniversitäre Hochschule, d.h. eine FH oder eine PH über. Gymnasien und Fachmittelschulen sind somit vergleichbar effektiv darin, den Zugang zu den Hochschulen zu gewährleisten, auf den ihr Bildungsangebot abgestimmt ist.

Der Bildungsbericht Schweiz 2023 (BB 2023) vermittelt wiederum Daten und Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum gesamten Bildungswesen der Schweiz von der Vorschule bis zur Weiterbildung und dient als Grundlage für die Formulierung der gemeinsamen Bildungsziele von Bund und Kantonen.



Der Bildungsbericht kann elektronisch kostenlos konsultiert (<https://www.skbfs-sre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht/#c217>)



oder als Buch bei Stämpfli Kommunikation (Fr. 60.–) erworben werden (<https://staempfli.com/de/vermarktung/abonnemente/bildungsbericht>).